Lübeck. Prinz Heinrich von Preußen hielt beim heutigen vom Lübecker Jachtklub gegebenen Regattafrühstück als Antwort auf den vom Vorsitzenden des Klubs ausgebrachten Toast eine Rede, in der er das Nichterscheinen seines kaiserlichen Bruders bei dem Frühstück entschuldigte und in humorvollen Ausführungen der Leiden und Freuden der Segler gedachte. Der Prinz schloß mit einem Hoch auf den Lübecker Jachtklub und fuhr nach beendetem Frühstück im Automobil wieder nach Travemünde.

Travemünde. Die Resultate der Wettfahrt Kiel—Travemünde sind folgende: Klasse 2 (Rennjachten): „Garm", Meteorpokal; Kl. 3 (Rennjachten): „Alice"; Kl. 2 (Kreuzerjachten): „Olga" 1., „Hubertus" 2., „Iris" 3. Preis; Klasse 3 (Kreuzerjachten): „Ariadne" 1., „Karin" 2. Preis; Klasse 4 (Rennjachten): „Swan" 1., „Jenny" 2. Preis; Klasse 4a (Kreuzerjachten): „Inula" 1., „Isa" 2. Preis; Klasse 4: „Betta III" 1., „Flick" 2. Preis; Klasse a (Schonerkreuzer): „Ingomar" 1., „Hamburg" 2. Preis, „Meteor" und „Iduna" hatten nicht gestartet. Klasse b (Schonerkreuzer): „Klara", Kaiserpokal; Klasse 1 (Schonerkreuzer): „Susanne"; Klasse a (Rennjachten): „Orion"; Klasse b (Kutter): „Navahoe", Klassenpreis und Kaiserpokal, „Komet" aufgegeben; „Wendur" nicht gestartet; Klasse 1 (Kreuzerjachten): „Valdora" 1., Kommodore" 2., „Asta" 3. Preis, „Therese", „Rosamond" und „Galathea" hatten nicht gestartet.

Travemünde. Die Jacht „Meteor" mit dem Kaiser an Bord und „Iduna" trafen um 3 Uhr auf der Reede ein. Beide Jachten wurden von Torpedobooten geschleppt und vom Depeschenboot „Sleipner" begleitet. Später liefen die Jachten in den Hafen ein.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Auf der Unterelbe bei Neumühlen rannte der Postdampfer „Cordoba" von der Südamerikalinie mit dem norwegischen Dampfer „Elben" zusammen, der schwerbeschädigt nach Hamburg zurückkehren mußte.

Erfurt. (Priv.-Tel.) Aus verschiedenen Teilen Thüringens gehen Nachrichten ein über schwere Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag. Der Blitz hat an verschiedenen Stellen eingeschlagen und gezündet.

Erfurt. Im Festsaale des hiesigen Rathauses fand vormittags eine Festsitzung der Königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften anläßlich deren 150jährigen Bestehens statt. Nach den Begrüßungs- und Glückwunschansprachen hielt Gymnasialprofessor Dr. Thiele die Festrede. Dem Sekretär der Akademie, Prof. Dr. Heinzelmann, ist von der theologischen Fakultät zu Jena der Titel eines Ehrendoktors der Theologie verliehen worden. Zu Ehrenmitgliedern der Akademie wurden u. a. ernannt: Kultusminister Dr. Studt, Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, Ministerialdirektor Dr. Althoff.

Straßburg i. E. (Priv.-Tel.) Der seit kurzem kassierte Rechtsanwalt Richard Stadelmann in Mühlhausen, über dessen Vermögen vorgestern der Konkurs eröffnet wurde, machte einen Selbstmordversuch.

Wien. Fürst Ferdinand soll beabsichtigen, während seines Marienbader Kuraebrauchs, der sich bis Mitte August erstrecken soll, dort eine Begegnung mit dem König von England zwecks einer Aussprache über die makedonische Frage zu haben.

Paris. (Priv.-Tel.) Der Budgetausschuß nahm außer der Streichung der Botschaft beim Vatikan noch mit 18 gegen 5 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, ein Tadelsvotum gegen Combes an, weil sich die Regierung bisher geweigert hat, sich über die Frage der Botschaft zu äußern.

Paris. (Priv.-Tel.) Die Agentur Fournier verbreitete gestern abend die Nachricht, Waldeck-Rousseau habe aus Verzweiflung über seinen Gesundheitszustand einen Selbstmordversuch begangen, den seine Umgebung verhindert habe. Die Familie erklärt dies für eine Erfindung. — Bei der gestrigen Enthüllung des Georges Sand-Denkmals im Luxemburger Garten fiel ein prachtvoller Rosenstrauß auf, den allein von allen Städten der Welt die Stadt Prag zu dieser Gelegenheit gestiftet hatte.

Rom. (Priv.-Tel.) Die Kammer erteilte der Regierung Vollmacht, die Handelsverträge mit der Schweiz und Oesterreich-Ungarn unter Vorbehalt der späteren parlamentarischen Genehmigung sogleich in Kraft treten zu lassen.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Der Arbeitsminister begibt sich nächste Woche nach Berlin zwecks Besprechung mit der deutschen Regierung über die Errichtung einer internationalen Konvention für den Kleinbürgerstand.

London. Auf Grund der jüngsten Enthüllungen in dem Korruptions- und Bestechungs-Skandal im Delegiertenhause des Staates Missouri ist der bekannte Politiker Edward Buttler angeklagt, den früheren Sprecher des Delegiertenhauses Kelly mit 50000 Dollars bestochen zu haben. Kelly wollte nach Bekanntwerden dieser Tatsachen nach Europa fliehen, wurde aber unterwegs verhaftet. Buttler wurde vorläufig gegen eine Bürgschaft von 10000 Dollars auf freiem Fuß belassen. Er hat jetzt die Entscheidung der Grand Jurn bezüglich der gegen andere Personen erhobenen Anklagen abzuwarten.

Kiew. (Priv.-Tel.) Der Student Josinski, Sohn eines Geistlichen, verübte auf den Theologie-Professor Arsenje ein Revolverattentat. Der Professor ist schwer verwundet, der Täter verhaftet.

Krakau. (Priv.-Tel.) Nach Warschauer Meldungen wurden dort zwei Hausbesorger, welche der Polizei Spionendienste geleistet hatten, von unbekannten Tätern ermordet.

Belgrad. (Priv.-Tel.) Gestern überfielen Albanesen das nächst der serbischen Grenze gelegene Dorf Klinovatz; sie zündeten mehrere Häuser an und beschossen die serbische Grenzwache, wurden aber schließlich in die Flucht getrieben.

Sofia. In Regierungskreisen verlautet, daß König Peter von Serbien zwischen dem 5. und 7. Juli mit großem Gefolge den Fürsten von Bulgarien in seiner Sommerresidenz Sitniakow besuchen werde.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (3 Uhr nachmittag. Rente 98 87½. Italiener 104,75. Spanier 88,50. Neue Portugiesen 63,10. Türken (unifiz. Anleihe) 87,05. Türkenlose 124,75. Ottomanbank 189.—. Staatsbahn —,—. Lombarden —.— Fest

Paris. Produktenmarkt. Weizen per Juli 20,30 per Sept.-Dez. 20,40, beh. Roggen per Juli 12,75, per Januar-April 13,25, fest. Rüböl per Juli 47,75, per Januar-April 49,50, behauptet.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per Juni —,—, per Juli —,—. Roggen per Juni —,—, per Juli —,—. Geschäftslos.

Oertliches und Sächsisches.

— Aus Ems wird uns geschrieben: Das Befinden Sr. Maj. des Königs Georg macht täglich die erfreulichsten Fortschritte. So unternimmt der Monarch bereits größere Bahnausflüge. Am 29. Juni, nachmittags 5 Uhr, unternahm er eine Partie nach dem Malberge mit einem Sonderzuge der Malbergbahn. Von dem mit Fahnen geschmückten oberen Stationsgebäude begab sich der König mit Gefolge nach dem Hotelrestaurant Hohenmalberg, wo der Kaffee eingenommen wurde. Eine zarte Aufmerksamkeit, welche den König hocherfreute und auch zu so langem Ausharren auf dem Berge veranlaßte, bot das unter der Leitung des Zittauer Stadttheaterdirektors Karl stehende Kurtheater mit seinem Opern-Soloquartett, welches, im Walde postiert, einige ausgewählte Lieder meisterhaft sang. Nach einstündigem Aufenthalte auf dem einen hübschen Ausblick auf den westlichen Teil von Ems gewährenden Plateau vor dem Hotel erfolgte die Rückkehr abermals mit einem Sonderzuge der Malbergbahn.

— Herr Staatsminister Dr. Otto ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung des Justizministeriums wieder übernommen.

— Dem zeitherigen Bezirksschulinspektor für den Schulaufsichtsbezirk Zwickau II Schulrat Hörig ist das Amt des Bezirksschulinspektors für den Schulaufsichtsbezirk Zwickau I übertragen worden. Der zeitherige Direktor der II. höheren Bürgerschule in Leipzig Dr. phil. Friedrich Emil Scherfig ist zum Bezirksschulinspektor für den Schulaufsichtsbezirk Zwickau II ernannt worden.

— Dem charakterisierten Postsekretär Richter in Schönheiderhammer ist das Albrechtskreuz, und dem Straßenmeister a. D. Gerber in Mosel das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Wegen entschlossenen Handelns bei Rettung zweier Kinder aus der Gefahr, am 7. April von einem Eisenbahnzuge überfahren zu werden, ist den an der Linie Gößnitz—Gera (Stadtflur Gera) bediensteten Bahnwärtern Dinger und Werner die Anerkennung der Königl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen ausgesprochen und ihnen außerdem eine Geldbelohnung gewährt worden.

— Am 7. Juli wird das Reichsgericht über die Unbrauchbarmachung eines politischen Buches über den 40. Jahrestag des Januaraufstands zu entscheiden haben. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

— Die an anderer Stelle (gestriges Abendblatt) in ausführlicher Weise mitgeteilte Rede des Herrn Oberbürgermeisters Beutler, welche derselbe in der letzten Stadtverordneten-Sitzung über die Steuerverhältnisse in Dresden gehalten hat, ist gewiß geeignet, manche in jener Zuschrift des Allgemeinen Mietbewohner-Vereins ausgesprochene Befürchtung zu widerlegen und die darin erhobenen Vorwürfe zu entkräften; aber ebenso unanfechtbar ist es, daß in weiten Kreisen der Dresdner Bürgerschaft infolge der hohen Anforderungen, die jetzt von Staat und Stadt an ihre Steuerkräfte gestellt werden, eine tiefgehende Beunruhigung schon seit längerer Zeit Platz gegriffen hat. Der Herr Oberbürgermeister erkannte in seiner Rede die Berechtigung des Mißbehagens hierüber selbst an, und als ein Ausdruck dieser Stimmung ist sowohl die gedachte Veröffentlichung des Vorstandes des Allgemeinen Mietbewohnervereins als auch unsere daran geknüpfte Mahnung anzusehen. Erinnert sei u. a. daran, daß in der Stadtverordneten-Sitzung vom 13. Mai d. J. ein von 14 Stadtverordneten unterzeichneter (wenn auch aus sachlichen Gründen schließlich zurückgezogener) Antrag zur Beratung stand, den Rathausbau zu verschieben, und daß bei der Begründung dieses Antrages durch Herrn Stadtverordneten Bildhauer Flockemann mit größtem Nachdruck der dringende Wunsch nach Einschränkung ausgesprochen worden ist. Nach den damaligen Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters Beutler mußte zwar in dem jetzigen Stadium eine Aufschiebung des Rathausneubaues durchaus untunlich und auch finanziell irrationell erscheinen, trotzdem äußerte aber Herr Stadtverordneter Flockemann: „Ich würde mich auch freuen, ein neues schönes Rathaus in Dresden zu haben, und ich würde mich noch mehr freuen, so lange ich Stadtverordneter bin, in einem schönen Saal zu sitzen, der besonders angenehm ist, diese Wünsche habe ich auch; aber so gut ich meinen Rock heute noch ein Jahr länger tragen muß als ich es möchte, so bescheide ich mich auch, in dem jetzigen Saale weiter zu sitzen, und, das meine ich, muß jeder tun. Ich und die Herren, die meinen Antrag unterschrieben haben, halten es für unsere Pflicht, hier die Bürgerschaft so zu vertreten, wie wir ihre Stimmung kennen gelernt haben. Ich habe die Stimmung in der Stadt nicht anders kennen gelernt, als daß nur eine Stimme ist: nur jetzt keinen Rathausbau! Wer es nicht so kennen gelernt hat, der belastet sein Gewissen nicht; ich kann es nicht." Ferner hat das offizielle Organ des Dresdner Hausbesitzervereins, die „Dresdn. Bürgerztg.", dessen Tendenzen die Mehrheit unseres Stadtverordneten-Kollegiums bekanntlich nahe steht, unlängst in einem Artikel auf einen zu weitgehenden Luxus in städtischen Bauten hingewiesen und nach größter Sparsamkeit verlangt. Gegenüber den Vorschlägen in der Zuschrift des Allgemeinen Mietbewohnervereins, welche sich einseitig auf neue Steuern erstreckten, war also der Hinweis auf das in der Bürgerschaft lebhaft empfundene Verlangen nach Einschränkungen und Ersparnissen wohl gerechtfertigt. Wenn endlich der Herr Oberbürgermeister in seiner Rede nur von drei Projekten spricht, mit deren Verwirklichung sich jetzt die städtischen Kollegien zu befassen haben, so steht dies in einem gewissen Widerspruch mit seiner Rede am 7. Januar d. J. gelegentlich der Einweisung der neugewählten Stadtverordneten, in der er von größeren Bauprojekten noch anführte: Die Erweiterung des Materni-Hospitals, die Errichtung neuer Schulgebäude, in der noch kein Stillstand in Aussicht gestellt werden könne, den Ausbau eines allen hygienischen Ansprüchen genügenden Kanalsystems, die Erwerbung von Areal für ein drittes Wasserwerk, die Erweiterung der Gasanstalt in Reick, Verbesserungen der Verkehrsverhältnisse nach den einverleibten Vorstädten und die anderweitige räumliche Unterbringung unserer gesamten gewerblichen Fachschulen.

— Ueber eine Reform der „Geselligkeit" in Beamtenkreisen, speziell in denjenigen der Postbeamten, bringt die „Deutsche Verkehrszeitung" eine beherzigenswerte Mahnung aus der Feder einer Postratsgattin. Die Dame weist darauf hin, daß jeder Beamte, der versetzt worden ist, sich für verpflichtet erachtet, am neuen Amtsort bei allen denjenigen Berufsgenossen seinen Besuch zu machen, denen er sich nach Maßgabe seiner amtlichen Vorbildung beizuzählen berechtigt hält. Da nun bei der Reichspostverwaltung Versetzungen, und namentlich unter den jüngeren Herren, sehr häufig sind, so ergibt sich daraus unter den heutigen Verhältnissen ein beständiges Empfangen und Erwidern von Visiten, wodurch die Sonntagsruhe der Beteiligten empfindlich gestört wird. Man denke z. B. an die Ober-Postinspektoren, die sich die ganze Woche über auf Dienstreisen befinden, wodurch bei ihnen der Genuß des Familienlebens überhaupt schon auf ein Minimum beschränkt wird. Statt sich nun wenigstens Sonntags Frau und Kindern widmen zu können, heißt es: Besuche machen! Wie schön wäre es, die Vormittagsstunden im Kreise der Familie nach Gutdünken und Laune zu verbringen. Aber nein! Es gilt, sich in den, im Sommer so unbequemen Besuchsanzug zu werfen und womöglich ans andere Ende der Stadt zu pilgern, um fünf Minuten lang die banalsten Reden zu führen, mit dem angenehmen Bewußtsein, daß auch der Besuchte, trotz der liebenswürdigen Falten, in die er seine Gesichtszüge zu legen sucht, nicht gerade erbaut ist über unsere Anwesenheit. Die Folge der absolvierten Besuche sind dann die bekannten Einladungen. Nimmt man nun an, daß am Sitze einer Ober-Postdirektion etwa 15 Familien in Betracht kommen (meist werden es mehr sein), so ergibt sich daraus, daß man im Laufe des Jahres 15 Mal mit derselben Gesellschaft in 15 verschiedenen, meist viel zu kleinen Räumen sich zu einem gemeinschaftlichen Mahle zusammenfindet, nur mit dem Unterschiede, daß man einmal der aktiv leidende und 14 Mal der passiv leidende Teil ist. Da bei den heutigen Wohnungspreisen fast niemand ausreichend große Zimmer hat, muß ausgeräumt werden; der ganze Haushalt wird auf den Kopf gestellt, die Hausfrau steht die größte Angst aus, daß nur ja alles klappt, — und die Gäste langweilen sich. Die Zuschrift bemerkt dann auch sehr richtig, daß gerade der ausschließliche Verkehr zwischen Berufsgenossen nur zu sehr geeignet ist, eine gewisse Einseitigkeit zu befördern. Außerdem lasse die starke, wenn auch unbeabsichtigte Betonung von Rang und Dienstalter eine wirklich herzerquickende Stimmung bei solchen Veranstaltungen nicht aufkommen. Ferner sei noch in Betracht zu ziehen, daß die so zwecklosen Besuche meistens das ganze Vergnügungsbudget aufzehren, so daß für Theater, Konzerte und Ausflüge nichts übrig bleibt. Um also, so schreibt die Dame, dem leidigen Besuchmachen und allen seinen Folgen zu entgehen, wäre es nicht viel einfacher, die Karten brieflich zu wechseln? Damit wäre der Höflichkeit doch auch Genüge getan. Zur Ermöglichung der Anbahnung eines Familienverkehrs für solche, die ihn wünschen, könnte man ein für allemal ein passendes Lokal (Hotel, feines Restaurant) vereinbaren, wo man sich an einem bestimmten Wochentage treffen kann. Da die Herren sich ja ohnehin im Dienste kennen lernen, ist es für sie leicht, sich gegenseitig ihren Damen vorzustellen. Auf diese Weise könnten jene, die besonders miteinander harmonieren, sich viel leichter freundschaftlich zusammenschließen, während alle Verpflichtungen gegen Gleichgiltige oder weniger Sympathische in Wegfall kämen. — Bravo!

— Mit etwa 100 seiner Hörer besichtigte Herr Professor Buhle — für Maschinen-Elemente, Transport- und Hebemaschinen an unserer Technischen Hochschule tätig — am 28. Juni die Werft zu Uebigau, jene für die Entwicklung von Sachsens Industrie und besonders für den Verkehr auf der Elbe gleich bedeutsame Stätte. Erbaute doch hier im Jahre 1837 Prof. Dr. Andreas Schubert von der Technischen Bildungsanstalt in Dresden das erste Dampfboot, „Königin Maria", und zwei Jahre später, nach englischem Muster, die erste Lokomotive, „Saxonia". (Vergl. Geschichte der Königl. Sächs. Staatseisenbahnen S. 24 und 112 und Dr. Wilh. Scheffler: Sachsens Technische Hochschule, S. 15—21, woselbst auch Abbildungen der Motoren und Prof. Schuberts Bildnis.) Im Jahre 1877 ging die Werft in den Besitz der Elbschiffahrts-Gesellschaft „Kette" über, die sich ihrerseits am 1. Januar 1904 mit den beiden größten Gesellschaften zu einer neuen, der „Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaft", verband. Zur Zeit bildet die Werft mit ihren 60 Beamten — an ihrer Spitze Herr Direktor Masing —, 20 Meistern und 700 Arbeitern Rüstzeug und Werkstatt der neuen Gesellschaft. Aus ihr geht alles hervor, was in das Gebiet einer Werft schlägt, nicht nur für deutsche Binnenschiffahrt, sondern soweit möglich, für die See und alle Weltteile. In gleichem Umfange dient die Werft der vollständigen Einrichtung von Fabriken, nicht minder für Berg- und Drahtseilbahnen, vor allem in maschineller Hinsicht. Die Werkstätten sind nach Prof. Intzes (Aachen) Entwürfen aufs beste eingerichtet. Bemerkenswert ist eine Dampfzentrale, ein elektrisch betriebener Uferkran (50000 Kilogramm Tragkraft) zum Zusammenbau schwerer Maschinenteile, sowie ein Patent-Schiffswagen-Aufzug (gegen 500000 Kilogramm Tragkraft) zum Auflandnehmen der Schiffe. Besonders lehrreich ist die Versuchsanlage mit elektrischem Betriebe — letzterer von Herrn Prof. Kübler (Technische Hochschule) —, um den Widerstand der Schiffe gegen die Fortbewegung im unbegrenzten Wasser, sowie in Flüssen und Kanälen zu messen, eine Anstalt, die von der Kaiserlichen Marine und anderen Behörden, Reedereien, sowie von der Technischen Hochschule — hier besonders von dem Prof. Engels, für Flußbau Herrn Geh. Hofrat Engels — zu ergiebigen Studien benutzt wird. Auf der Werft befinden sich u. a. in Arbeit: ein Schraubenboot für die Kaiserliche Marine, ferner Ziegeltransportkähne, deren Einrichtungen für Massentransport sehr bemerkenswert sind. — Die Besichtigung der Werft erfolgte in Gruppen. Beamte und Ingenieure übernahmen die Führung. Die Oberleitung lag in der Hand des Herrn Betriebsingenieurs Draber. Die Versuchsanstalt erläuterte Herr Dipl.-Ing. Gebers. Allen Herren für ihre liebenswürdig und eingehend gegebenen Erklärungen aufrichtigen Dank.

— Unter der positiven Arbeit, welche der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen im Interesse der Landwirtschaft leistet, steht nicht an letzter Stelle die Kontrolle des Handels mit Düngemitteln und Kraftfuttermitteln. So hat der Landeskulturrat laut Bekanntmachung mit 74 Düngemittelfirmen und 68 Firmen für Kraftfuttermittel einen Vertrag abgeschlossen, durch den sich diese der vom Landeskulturrate errichteten Kontrolle ihrer Produkte unterwerfen. Jeder sächsische Landwirt hat das Recht, von diesen Firmen gekaufte Waren bei der Königl. Landwirtschaftlichen Versuchsstation zu Möckern oder der agrikulturchemischen Versuchsstation zu Pommritz auf die Einhaltung der geleisteten Garantie unter Einsendung eines vorschriftsmäßig gezogenen Musters und eines entsprechend ausgefüllten Musterziehungszeugnisses, für welches die Kontrollfirmen ein Formular bei jeder Lieferung mitsenden müssen, unentgeltlich nachuntersuchen zu lassen. Soweit Düngemittel in Frage kommen, haben sich die Vertragsfirmen verpflichtet, im Falle eines durch die Untersuchung festgestellten Minderwertes der gelieferten Ware eine Entschädigung nach den hierfür aufgestellten Bestimmungen zu leisten. Was die Futtermittel anlangt, so sind die Vertragsfirmen verpflichtet, sie ohne Kosten für den Käufer wieder zurückzunehmen, wenn sie verdorben, nicht rein oder nicht richtig bezeichnet sind, bezw. eine Entschädigung zu leisten, wenn die Nachuntersuchung einen geringeren Gehalt an den wertbildenden Nährstoffen ergibt, als angegeben. Die Namen der fraglichen Firmen sind vom Landeskulturrat veröffentlicht worden. Die ganze Einrichtung bildet nicht nur einen Schutz der Landwirte, sondern sie dient auch zum Schutze solider Firmen gegen die marktschreierischen Reklamen von Schwindelfirmen.

— Im Südbezirk der Trinitatisparochie wird heute abend 7½ Uhr die Liste zur Anmeldung der Wähler für die am 10. Juli stattfindende Kirchenvorstandswahl geschlossen. Die Stimmberechtigten werden dringend ersucht, ihre Anmeldung nicht zu versäumen.

— Vor Beginn der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts machte sich die Auslosung von Hilfsgeschworenen notwendig. Durch den Vorsitzenden des Schwurgerichts, Herrn Landgerichtsdirektor Oberjustizrat Exner, wurden zu dem Amte berufen die Herren: Max Adolf Herrmann, Rentner in Dresden, Alfred Heinrich Hänsel, Kaufmann in Dresden, Georg Moritz Ehrenberg, Kaufmann in Dresden, Moritz Alexander Neubert, Kaufmann in Dresden, Johann Friedrich Guthmann, Kommerzienrat in Dresden, Christian Friedrich Heumann, Fabrikant in Dresden, und Franz Plötner, Hofmusikalienhändler in Dresden.

— Ueber die Feier patriotischer Schulfeste hat das Provinzial-Schulkollegium der Rheinprovinz an die Direktoren der höheren Lehranstalten eine Verfügung erlassen, die ein weitergehendes Interesse hat. Das Zirkular enthält folgende treffliche, auch anderwärts beherzigenswerte Mahnung: Die löbliche Absicht, an patriotischen Festen eine eindrucksvolle Schulfeier zu veranstalten, hat mehrfach zu musikalischen und deklamatorischen Aufführungen Anlaß geboten, die infolge langwieriger Uebungen die Schüler überlasten und den Unterrichtsbetrieb beeinträchtigen. Insoweit es sich dabei um dichterisch und gesanglich wertvolle Schöpfungen handelt, hat das rheinische Provinzialschulkollegium nichts dagegen einzuwenden, daß den Schülern gelegentlich auch über den Rahmen einer gewöhnlichen Schulfeier hinausgehende Leistungen zugemutet werden, niemals aber sollten Werke gewählt werden, denen nur Künstler gerecht werden können. Besonders aber wird getadelt, daß nicht selten minderwertige Dichtungen und musikalisch unbedeutende Gesänge geboten werden, welche die auf sie verwandte Mühe nicht lohnen und deren eigentlicher Zweck der Schulfeier wenig förderlich ist. Auch die übermäßige Ausdehnung der Feiern durch zu umfangreiche Programme wird getadelt und ein einfaches, aus besten Dichtungen und Gesangsstücken zusammengesetztes Programm empfohlen.

— Der Verband sächsischer Industrieller hielt in den letzten Wochen in Falkenstein und Lengenfeld i. V. Versammlungen ab, an denen Industrielle der genannten Orte und benachbarter Ortschaften teilnahmen. In Falkenstein leitete Herr Landtagsabgeordneter Fabrikbesitzer Biever, in Lengenfeld Herr Fabrikbesitzer Stadtrat Baumgärtel die Versammlung. An beiden Orten legte der Syndikus des Verbandes, Herr Dr. Stresemann-Dresden, die Zwecke und Ziele des Verbandes unter eingehender Bezugnahme auf sächsische Steuer- und Wirtschaftsfragen dar; seine Ausführungen fanden einmütige Zustimmung und führten dem Verbande eine größere Anzahl neuer Mitglieder zu. Für den Herbst und Winter dieses Jahres werden weitere Versammlungen dieser Art in allen größeren Industrieorten Sachsens abgehalten werden.

— Der unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Geh. Finanzrats Beutler stattfindende 12. Bundestag Deutscher Gastwirte ging vorgestern abend mit einer in den „Drei Raben" abgehaltenen Festlichkeit zu Ende, die aus einem von der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 48 ausgeführten Konzert mit nachfolgendem Tänzchen bestand und den Kongreßteilnehmern vor ihrer Rückkehr in die Heimat noch einmal Gelegenheit gab, mit den Kollegen in einen anregenden Austausch der Meinungen über die gefaßten Beschlüsse zu treten. Mit Genugtuung können die Delegierten auf die in der Tagung zum Gemeinwohl der deutschen Gastwirte geleistete Arbeit zurückblicken. Zu Ehren seiner Gäste hatte der rührige Wirt der „Drei Raben", Herr Radisch, den Restaurationsgarten durch Herrn Fabrikanten Oskar Fischer, Am See, glänzend illuminieren lassen, der sich mit der geschickten Lösung der ihm gestellten Aufgabe viel Anerkennung erwarb.

— Die priv. Scheibenschützengesellschaft beendet heute nachmittag ihr diesjähriges Festschießen mit Preisverteilung, Königstafel und Ball. Die Feier beginnt um 3 Uhr.

— Der heiterste Himmel und die schattigen Bäume des Linckeschen Bades gaben einen prächtigen Rahmen für das Sommerfest des Bezirksvereins rechts der Elbe, das am vorgestrigen Nachmittag und Abend stattfand. Schmetternde Fanfaren des Trompeterkorps vom 12. Feldartillerie-Regiment lockten zum Eintritt, und schon von der Pforte des Gartens aus sah man freudegerötete Gesichter und hörte fröhliches Stimmengewirr. Ueberall duftige Sommerkleider, lachende Augen, reizende Mädchengestalten. Man hätte wirklich ein unverbesserlicher Griesgram oder ein total verrannter Weltverbesserer sein müssen, um sich an diesem Schauspiele heiterster Jugendlust nicht auch zu erfreuen. Der Vorstand des Vereins hatte aber auch, in völligem Einvernehmen mit St. Petrus und Rübezahl, dafür gesorgt, daß Leben in die Bude kam, wie man zu sagen pflegt, und daß bald alle Welt in ungebundenster Fröhlichkeit durcheinanderquirlte. Ein gutbesetzter Gabentempel war aufgebaut; an einem anderen Pavillon konnte man für einen guten Groschen die herrlichsten Kinder der Flora gewinnen, wenn — ja, wenn man eben — Glück hatte. Flinke niedliche Blumenmädchen wanderten durch den Garten, eifrig feilbietend, hin und her, und den bittenden Augen der schönen Losverkäuferinnen konnte so